

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Überblick</i>	3
 <i>Das außereuropäische Geschehen</i>	
Asien / Fernost	4
 <i>Europa</i>	
Rußland	4
 <i>Das römisch-deutsche Reich</i>	
Brandenburg	4
Kurpfalz.....	5
Pfalz-Neuburg	5
Regensburg.....	5
Die Bayerische Hofkammer im Visier.....	5
Die Bayerische Polizeirat erfüllt die Anforderungen nicht	6
Eine neue Instruktion für die Rentmeister.....	6
Bayerns „weißes Gold“	6
Maximilians Weissbierpolitik	6
 <i>Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch</i>	
Münz- und Währungswesen.....	8
Maße und Gewichte	8
Was war das Trinkgeld?.....	9
Entfernungen und Botenlöhne.....	9
 <i>Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung</i>	
Die Kelheimer Mühlen.....	10
Stadtrecht.....	10
Scharwerksleistungen.....	11
Einwald / Frauenforst.....	11
Ein Kleinbauer als Hopfenhändler	11
 <i>Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1613/14</i>	
Die Konkurrenz beschwert sich – und fügt sich.....	12
Degradierung des Oberbrauknechts	12
Hans Penderrieder als Pächter des Weissen Brauhauses?.....	12
Besoldung des Brauereipersonals – Elemente eines Arbeitskampfes?	13
„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei.....	14
 Betriebsablauf	
Das Rechnungsbuch	16
Mälzen.....	17
Rohstoffquellen	18
Unterbringung der Brauknechte	18
Die Schiffsmühle.....	18
Wasser	19
Geldtransport.....	19

Visitation durch die Hofkammer	19
Materialeinsatz	19
Technische Probleme	20
Preise und Betriebskosten	
Weizen.....	20
Malz.....	21
Hopfen.....	21
Rohstoffverbrauch.....	22
Holz.....	24
Unschlitt.....	24
Fässer.....	25
„Waggelt“.....	25
Getreideumschlag.....	25
Bierausstoß und Bierpreis	25
Einkaufspolitik	26
Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei	
Malzdarren	26
Malztennen.....	26
Sudhaus und Bierkeller	27
Getreide- und Wasserrinnen.....	27
Brunnen, Wasserpumpe und -behälter	27
Sonstiges	27
Ein buntes Brauhaus.....	28
Sonstige Ausgaben	28
Bilanz	28
<i>Namen- und Ortsregister</i>	30

Historische Anmerkungen für das Jahr 1613/14

Überblick

In Rußland beginnt die bis zur Oktoberrevolution dauernde Herrschaft der Romanows auf dem Zarenthron.

Im Reich entstehen neue religiös bedingte Konflikte – die Fronten verhärten sich.

Bayern intensiviert im Inneren den Aufbau und die Ausbildung einer gefestigten Behördenstruktur.

Die Kelheimer scheinen sich an das Weisse Brauhaus gewöhnt zu haben, man treibt Handel miteinander und arbeitet zusammen – etliche Handwerker haben allein durch die Existenz des Brauhauses ein gesichertes Einkommen.

In der Brauerei selbst fordern einige Brauknechte erhebliche Lohnerhöhungen – und bekommen sie auch.

Der gekaufte Weizen ist von minderer Qualität, so daß sich die Verantwortlichen des Weissen Brauhauses nach neuen Rohstoffmärkten umsehen.

Die Probleme mit den Hefen bestehen immer noch, wieder ist auswärtige Hilfe nötig.

Umfangreiche Reparatur- und Bauarbeiten gehören auch in diesem Jahr wieder zum alltäglichen Bild der Brauerei.

Am Ende des Rechnungsjahres steht zum ersten Mal in der Überlieferung ein Gewinn – und zwar in Höhe von 3.121 fl.

Das außereuropäische Geschehen

Asien / Fernost

Nachdem die Holländisch-Ostindische Kompanie 1609 eine Faktorei in Hirado in Westjapan gegründet hatte, folgt 1613 die britische Ostindien-Kompanie diesem Beispiel, muß sie aber schon 1623 aufgrund mangelnder Rentabilität wieder schließen. Japan wehrt sich zu dieser Zeit und noch bis in die neueste Zeit hinein vehement gegen eine Öffnung nach außen.¹

Europa

Rußland

1613 besteigt der erst fünfzehnjährige Michael Romanow den russischen Zarenthron. Damit endet die Zeit der Wirren, die mit dem Tod Boris Gudonows 1905 begonnen hatten. Die Romanows regieren Rußland bis zur Oktoberrevolution 1917.²

Das römisch-deutsche Reich

Brandenburg

Auch im Kurfürstentum Brandenburg finden erbitterte religiöse Auseinandersetzungen statt – dort innerhalb der protestantischen Bewegung. Lutheraner und Calvinisten streiten heftig darüber, ob die geweihte Hostie tatsächlich Christus sei (Lutheraner) oder nicht (Calvinisten). Ein Regierungsbeschluß erklärt 1613 den Calvinismus zur wahren Religion.³

¹ PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1223.

² DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 22, S. 149-150. Sh. auch HA 1600-1608, *Rußland*.

³ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 22, S. 210.

Kurpfalz

Die Kurpfalz (Rheinpfalz) gewinnt 1613 mit England vermeintlich einen wichtigen Bundesgenossen. Der Defensivvertrag wird durch die Eheschließung des Prinzen Friedrich V. mit Prinzessin Elisabeth Stuart von England bekräftigt. Die Trauung hatte am 24. Februar 1613 in London stattgefunden. Diese Heirat ist daneben noch bedeutend, da 1714 der Enkel der beiden, Georg von Hannover, den englischen Thron erbt, so daß seitdem jeder englische Monarch ein direkter Abkömmling von Friedrich und Elisabeth ist.⁴

Um die Gunst Elisabeths hatte u.a. auch der schwedische König Gustav II. Adolph gewonnen.⁵

Pfalz-Neuburg⁶

Am 19. Juli 1613 tritt der Erbprinz Wolfgang Wilhelm heimlich zum katholischen Glauben über und heiratet am 11. November Magdalena, die Schwester Maximilians I. Sein Vater Philipp Ludwig hatte in seinem Testament festgelegt, daß Wolfgang Wilhelm vom Erbe auszuschließen sei, wenn er sich vom lutherischen Glauben lossagen würde.⁷ Bei den Eheverhandlungen täuschte der Erbprinz seine Eltern.⁸ Von Düsseldorf aus läßt er seine Konversion bekanntgeben, seine Eltern sind tief erschüttert.⁹

Regensburg

1613 errichten die Kapuziner mit kaiserlicher Hilfe ein erstes Kloster in Regensburg, von wo aus sie in der Folgezeit in die Oberpfalz greifen, um die Gegenreformation zu betreiben.¹⁰

Die Bayerische Hofkammer im Visier

Wie bei der Interpretation der bisherigen Rechnungsbücher schon gesehen, werden die herzoglichen Weissen Brauhäuser in Kelheim jährlich von der Hofkammer visitiert. Doch ist die Hofkammer nicht nur Kontrollinstanz, sie wird – als relativ junge Institution, die sie ist – selbst in unregelmäßigen Abständen geprüft. 1613 findet eine

⁴ BILHÖFER: Friedrich, S. 20-22 u. MARSHALL: Winterkönigin, S. 44.

⁵ MARSHALL: Winterkönigin, S. 36.

⁶ Sh. hierzu v.a. HA 1609-1612/13, *Bayern und Pfalz-Neuburg – Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit*.

⁷ RALL: Pfalz-Neuburg, S. 23-24.

⁸ FRIES-KURZE: Wolfgang Wilhelm, S. 202.

⁹ U.a. zu sehen in dem Antwortschreiben seiner Mutter Anna auf die Bekanntgabe in einem Schreiben vom 30. Mai 1614, wobei der Diskurs über die Konversion selbst nicht mit Datum versehen ist. BayHStA Jülich-Berg a 17/9 (61).

¹⁰ SCHMID: Klöster, S. 217 u. SCHMID: Regensburg I, S. 321.

Hofkammervisitation statt, die zusammen mit der folgenden von 1617 zu einer neuen Hofkammerordnung führen wird.¹¹

Die Bayerische Polizeirat¹² erfüllt die Anforderungen nicht

Der Polizeirat Maximilians kann über die Erarbeitung einer neuen Polizeiordnung hinaus die von Maximilian in ihn gesetzten Erwartungen bezüglich Wirtschafts- und Gewerbeförderung nicht erfüllen. 1613 entschließt sich der Herzog daher, eine eigene Deputation zu gründen, der auch in Gewerbe und Handel erfahrene Münchner Bürger angehören. Die Gründung dieses *Kommerzienrates* war auch eine Reaktion auf die 1612 geäußerte Kritik der Städte und Märkte an der Verdoppelung der Zölle.¹³

Eine neue Instruktion für die Rentmeister

Die Tätigkeiten der bayerischen Rentmeister werden in Instruktionen geregelt. 1613 erläßt Maximilian I. eine neue Rentmeisterinstruktion, die sich besonders wegen ihrer Ausführlichkeit von den bisherigen unterscheidet.¹⁴

Bayerns „weißes Gold“

1613 wird in Reichenhall eine neue Solequelle entdeckt, die die Produktionszahlen enorm steigert und den Salzreichtum Bayerns wesentlich vermehrt.¹⁵

¹¹ HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 240.

¹² Der Begriff der „Polizei“ zu dieser Zeit ist nicht mit dem heutigen zu verwechseln! Eine Definition ist recht schwierig, da man in fast jeder Herrschaft etwas anderes unter „Policey“ verstand. Im Mittelalter wurde die „gute Policey“ als Ausdruck für eine gute Verwaltung ganz allgemein verwendet. Hier und zu dieser Zeit standen offensichtlich wirtschaftspolitische Aspekte im Vordergrund. Die Zeit vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ist für diesen Begriff als Übergangszeit zu sehen, bis sich die heutige Definition herausgebildet hatte. Einen guten Überblick zum Thema bietet HÄRTER: Policey. Die GRIMMSche Definition lautet: Vom 15. bis ins 17. Jh. verstand man unter Polizei die Regierung, Verwaltung und Ordnung, besonders eine Art Sittenaufsicht in Staat und Gemeinde und die darauf bezüglichen Verordnungen und Maßregeln, auch den Staat selbst, sowie die Staatskunst, Politik. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 13, Sp. 1982, Stichwort „Polizei“, Unterpunkt 1. Sh. zur Begriffsklärung auch WÜST: Die „gute“ Policey I, S. 13-22.

¹³ WÜST: Die „gute“ Policey I, S. 242. Sh. hierzu auch HA 1609-1612/13, *Der letzte Bayerische Landtag unter Maximilian I.*

¹⁴ HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 243. Sh. zur Zollduplierung HA 1609-1612/13, *Das Zollprivileg für Maximilian.*

¹⁵ SCHREMMER: Gewerbe I, S. 758. Sh. auch HA 1614-1623/24/24, *Eine technische Meisterleitung in Bayern.*

Maximilians Weissbierpolitik

1613 nimmt Maximilian ein Steuergeschenk seines Großvaters zurück. Bis 1613 hatte Landshut den sechsten Teil des Ungelds auch vom Weissbier eingenommen. Der Herzog läßt das Ungeld auf Weissbier nun verbieten. Im Falle Deggendorfs läuft es anders: Das Weissbierungeld (20 kr. pro Viertel ausgeschenktem Weissbier) wird zunächst abgeschafft (22. April 1613), aber durch Befehl vom 19. August 1613 auf vier weitere Jahre wieder gebilligt. Der Unterschied ist offenbar darin begründet, daß es sich bei Deggendorf um eine explizites Weissbier-Ungeld handelt und nicht – wie bei Landshut – um ein „allgemeines“ Ungeld. Die Deggendorfer können scheinbar einen Ersatz für den Entzug an bürgerlichen Braugewerbe-Einnahmen geltend machen.¹⁶ Hierbei ist anzumerken, daß Maximilian noch unlängst zuvor bestrebt gewesen war, das Bier aus fiskalischen Gründen in das Ungeld einzubeziehen und sich nun weigert, sein Weissbier zu versteuern.¹⁷

¹⁶ DOLLINGER: Finanzreform, S. 200 u. 501. Sh. zur Definition des Ungelds – einer dem Aufschlag verwandten indirekten Steuer – ebd., S. 196-199.

¹⁷ DOLLINGER: Finanzreform, S. 207. Sh. zum Weissbiermonopol HA 1600-1608, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol!*

Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch

*Münz- und Währungswesen*¹⁸

Da der Gegenwert des **Reichstalers** nie konkret angegeben wird und deshalb nur indirekt berechnet werden kann, kommen mehrere Möglichkeiten in Frage: Unter Ausschluß eines Rechenfehlers beträgt der Wert des Reichstalers einmal **1 fl. 23,7 kr.**, an einer anderen Stelle **1 fl. 22,2 kr.**¹⁹ Da aber Rechenfehler in den Rechnungsbüchern immer wieder vorkommen, kann eine letztgültige Aussage hierzu nicht gemacht werden. 1612/13 war der Reichstaler mit **1 fl. 24 kr.** bewertet worden.²⁰

*Maße und Gewichte*²¹

Bezügliches des Strohmaßes „**Schütt**“ (Schütt) bringt auch das vorliegende Rechnungsbuch keine weiteren Erkenntnisse. Der **Preis** für ein(e) Schütt hat sich nämlich geändert, er ist von 7 d. für ein(e) Schütt in den Jahren 1607/08 und 1612/13 auf 5,25 d. **gesunken**.²² Wäre er gleichgeblieben, so hätte zumindest die Vermutung nahegelegen, das Schütt sei ein etabliertes und gleichbleibendes Maß gewesen. So bleibt die Unsicherheit, weshalb der Preis niedriger war: aus qualitativen, markttechnischen oder aus maßechnischen Gründen.

Bislang waren als **Holzzählmaß** nur Klafter und „Mass“ verwendet worden, nun erfolgt an einer Stelle die Angabe in „**Hauffen**“.²³ Glücklicherweise wird die Umrechnung an der selben Stelle gleich mitgeliefert: 1 Haufen = **1¼ Klafter**.

Für zwei „**Fueder**“ (**Fuhren**) **Leim** wurden – wie schon 1612/13 – 30 kr. bezahlt.²⁴ Da auch hier Kaufpreis und Transportkosten enthalten waren, der Preis also stabil war, kann man davon ausgehen, daß die „Fuhre Leim“ zu damaliger Zeit in Kelheim eine feste Größe war, mit der man umzugehen wußte.

Das **Sackleinen** wird wie 1612/13 in „**Stuckh**“ (Stückl) angegeben. Hier fehlt die Umrechnung in **Ellen**; da aber auch die Literatur 30 Ellen pro Stückl angibt, kann davon ausgegangen werden, daß diese Umrechnung, die ja auch 1612/13 explizit genannt wurde, allgemein verbreitet war.²⁵

¹⁸ Eine Aufstellung der Umrechnungen findet sich in der Datei *Münzen Maße Gewichte*. Sh. auch die bisherigen HA, jew. *Münz- und Währungswesen*.

¹⁹ RB 1613, S. 96-97.

²⁰ Sh. HA 1609-1612/13, *Münz- und Währungswesen*.

²¹ Eine Aufstellung der Umrechnungen findet sich in der Datei *Münzen Maße Gewichte*. Sh. auch die bisherigen HA, jew. *Maße und Gewichte*.

²² RB 1613, S. 112. Sh. zum „Schütt“ HA 1600-1608, *Maße und Gewichte*.

²³ RB 1613, S. 67.

²⁴ RB 1613, S. 113.

²⁵ RB 1613, S. 121. Sh. auch HA 1609-1612/13, *Maße und Gewichte*.

Was war das Trinkgeld?

Die bereits 1612/13 geäußerte Vermutung der Mehrdeutigkeit bezüglich der Bedeutung des **Trinkgeldes** bestätigt sich im Rechnungsbuch 1613/14.²⁶ Im vorliegenden Band wird es einem Regensburger Ziegler **zusätzlich zum Zählgeld** gezahlt.²⁷ Doch eine weitere Erwähnung bringt eine neue Bedeutung ins Spiel: Einem Boten wurden zusätzlich zum Botenlohn für einen Gang nach Straubing am 11. August 2 kr. „*Drinckhgelt*“ bezahlt. Die Begründung lautet: „*weilln er bej solcher Gelegenheit fortgeschickht worden*“.²⁸ Da seit dem Beginn des Rechnungsjahres (15. Mai) am 11. August beinahe 13 Wochen vergangen waren, kann es sein, daß man mit dem 6. „*Extract*“, den er beim Rentmeister abliefern mußte, spät dran war. Denn der 14-tägliche Rhythmus der Ablieferungen wird explizit erwähnt.²⁹ So kann es sich also um eine Art „Eilzuschlag“ gehandelt haben. Denkbar sind aber auch andere außergewöhnliche Umstände, wie ein Feiertag oder ähnliches. Der Aussage ist aber immerhin zu entnehmen, daß es **besondere Umstände** waren, für die der Bote das Trinkgeld bekam.

Entfernungen und Botenlöhne

Waren die Botenlöhne 1607/08 und 1612/13 konstant bei **5 kr.** (17,5 d.) pro Meile gelegen, so wurden 1613/14 durchgehend **6 kr.** (21 d.) pro Meile gezahlt. Das Wartegeld betrug wieder 8 kr. pro Tag.³⁰ Eine Begründung für den gestiegenen Meilenpreis wird nicht gegeben.

Zu den bereits in den Vorjahren festgestellten Entfernungen kommt die Strecke Kelheim-Gossersdorf neu hinzu: 10 Meilen.³¹

²⁶ Sh. hierzu auch HA 1609-1612/13, *Was war das Trinkgeld?*

²⁷ RB 1613, S. 113.

²⁸ RB 1613, S. 119.

²⁹ RB 1613, S. 119.

³⁰ RB 1613, S. 119. Sh. hierzu auch HA 1600-1608 u. 1609-1612, *Entfernungen und Botenlöhne* u. die Datei *Preise*.

³¹ RB 1613, S. 119. Sh. auch HA 1600-1608 u. 1609-1612, *Entfernungen und Botenlöhne*. Eine komplette Aufstellung aller Entfernungen findet sich in der Datei *Entfernungen*.

Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung

Die Kelheimer Mühlen

Wie bereits 1612/13 zeigt sich die **Radlmühle** als Getreide- und Sägemühle. Doch die Dienste des Radlmüllers Leonhard Mayr werden auch für Holzarbeiten und -transporte in Anspruch genommen.³²

Die Vorteile einer **Schiffsmühle** zeigten sich bereits im ersten Jahr des Einsatzes: Um die Mühle der Gefahr eines Schadens durch Eisstoß zu entziehen, wurde diese „*zerlegt vnnnd abgetragen*“.³³ Offenbar war das leicht zu bewerkstelligen, denn man mußte niemanden von außerhalb der Brauerei für Hilfsdienste beim Zerlegen und beim Transport an Land bezahlen.³⁴

Stadtrecht

Für einen Teil des gekauften Hopfens mußte wiederum „*Waggelt*“ gezahlt werden. Bereits 1612/13 hatte es Hinweise darauf gegeben, daß nur ein Teil des Hopfens davon betroffen war. Im Rechnungsjahr 1613/14 galt das definitiv: Der gesamte böhmische Hopfen, der von böhmischen Bürgern gekauft wurde und der gesamte Spalter Hopfen, der von einem Kelheimer Hopfenhändler gekauft wurde, mußten an der Kelheimer Stadtwaage gewogen werden. Der Spalter Hopfen, der vom Regensburger Bürger und „*Pierpreu*“ Georg Vischer gekauft wurde, mußte nicht auf der Stadtwaage gewogen werden. Ebenfalls nicht mußte der Saazer Hopfen gewogen werden, den das Weisse Brauhaus von zwei böhmischen Bürgern aus Schlaggenwald bei Karlsbad und Tepl-Stadt bzw. Teplitz-Schönau gekauft hatte.³⁵

Es bleibt also dabei, daß keine Struktur bzw. **kein System** bezüglich der Verpflichtung oder der Praxis des Wiegens auf der Stadtwaage beim Hopfenkauf **erkennbar** ist.³⁶

An einer anderen Stelle im Rechnungsbuch werden „*Wagzell*“ erwähnt. Hier ist aber offensichtlich die **Stadtwaage** in **Regensburg** gemeint, wo dieser Kauf auch getätigt wurde.³⁷

³² RB 1613, S. 108, 110 u. 114.

³³ RB 1613, S. 108.

³⁴ Sh. zur Arbeitsweise mit der Schiffsmühle auch unten, *Die Schiffsmühle*.

³⁵ RB 1613, S. 96-98. Bei Tepl-Stadt bzw. Teplitz-Schönau ist die Ortsidentifizierung nicht gesichert, in der Quelle wird der Ort mit „*von der Deipl*“ bezeichnet.

³⁶ Sh. auch HA 1609-1612/13, *Stadtrecht*.

³⁷ RB 1613, S. 121.

Scharwerksleistungen

Scharwerksleistungen werden im vorliegenden Rechnungsbuch nicht mehr explizit genannt. Einzelne Holztransporte allerdings werden so gering bezahlt, wie es in den Jahren 1607/08 und 1612/13 für Scharwerker der Fall war. Die anderen Transporte aber werden wesentlich höher bezahlt.³⁸

Einwald / Frauenforst

Hier wird der Einwald erstmals in den erhaltenen Rechnungsbüchern als „*Gemain Waldt*“ bezeichnet, beide Bezeichnungen – Einwald und „Gmain Wald“ – wurden im frühen 17. Jahrhundert also äquivalent benutzt.³⁹

Ein Kleinbauer als Hopfenhändler

Paulus Paumgartner, von dem **Spalter Hopfen** gekauft wurde, wird als Kelheimer Bürger, Gärtner und Hopfenhändler bezeichnet.⁴⁰ RIEPL, GRIMM, KRÜNITZ und ADELUNG zufolge bezeichnet „*Gärtner*“ entweder einen Kleinbauern ohne Vieh bzw. einen Bauern, der nicht mit Pferden scharwerkte oder ein Gärtner, der in Herrschafts- und Hofdiensten stand.⁴¹ Darüber hinaus konnte lt. GRIMM auch ein Gemüse-, Obst- oder Weingärtner ganz allgemein gemeint sein.⁴² Denkbar ist hier lediglich der erste Fall, nämlich daß Paumgartner eine **kleine Landwirtschaft** betrieb, nebenbei aber auch mit Hopfen handelte. In den Kelheimer Kirchenbüchern wird er durchgehend als „*Gartner*“ bezeichnet.⁴³ Paumgartner lebte in der Vorstadt Gmünd, wo die Mehrzahl der Kelheimer Winzer ansässig war.⁴⁴

³⁸ Sh. unten, *Betriebsablauf* u. HA 1600-1608 u. 1609-1612/13, jew. *Scharwerksleistungen*.

³⁹ RB 1613, S. 110. Sh. auch HA 1600-1608, *Einwald / Frauenforst*.

⁴⁰ RB 1613, S. 97.

⁴¹ RIEPL: Wörterbuch, S. 141. Freundlicher Hinweis von Georg PAULUS, Hohenwart.

⁴² GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 4, Sp. 1422, Stichwort „Gärtner“, Unterpunkte II.1.c-d u. II.2.c. Ähnlich KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 15, S. 639-640 u. ADELUNG: Wörterbuch II, Sp. 424.

⁴³ MAYER: Grundbuch, S. 800 u. 838.

⁴⁴ ETTTEL: Kelheim I, S. 278-280 (ohne nachvollziehbaren Beleg). Sh. auch unten, *Betriebsablauf*. Sh. zu Paulus Paumgartner auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1613/14

Die Konkurrenz beschwert sich – und fügt sich

1613 beschwerte sich der Prälat Cyranus Empel von Kloster Weltenburg bei Maximilian I. über das Weisse Brauhaus in Kelheim. Er stellte den Antrag, den Betrieb einzustellen, da der Absatz des klostereigenen Weines schwer darunter leide.⁴⁵

Aber bereits ein Jahr später scheint er seinen Frieden mit dem Weissen Brauhaus gemacht zu haben – zumindest verkaufte er ihm am 5. April 1614 10 Schaff Weizen.⁴⁶

Degradierung des Oberbrauknechts

Der ehemalige Oberbrauknecht **Hans Zadler**, der als Oberbrauknecht zum Gründungspersonal des Weissen Brauhauses Kelheim gehört hatte, war am 1. Oktober 1612 von Georg Graßmayr in dieser Position abgelöst und zum Brauknecht degradiert worden, aber bis zum Ende des Rechnungsjahres als Oberbrauknecht besoldet worden.⁴⁷ Im Rechnungsjahr 1613/14 wird er nicht nur lediglich noch **als Brauknecht bezeichnet**, sondern auch als solcher, d.h. **geringer besoldet**.⁴⁸ Man hatte ihm nach der Degradierung die höhere Besoldung also noch bis zum Ende des laufenden Rechnungsjahres bewilligt und die finanzielle Rückstufung erst mit Beginn des Rechnungsjahres 1613/14 vollzogen.

Hans Penderrieder als Pächter des Weissen Brauhauses?

Laut FERCHL hatte der am 1. Juli 1610 als **Brauereiverwalter** installierte Hans Penderrieder vom 6. Februar 1613 bis zum 10. Mai 1614 „*das Brauwesen in Kelheim*“ **in Pacht**.⁴⁹ Das Rechnungsbuch gibt **keinerlei Hinweise**, die diese Behauptung unterstützen würde. Sowohl der Zeitraum des Rechnungsjahrs (15. Mai 1613 bis 15. Mai 1614) als auch seine Besoldung als Brauereiverwalter sprechen definitiv dagegen!⁵⁰ Auch wenn auf dem Titelblatt Penderrieder als allein Verantwortlicher genannt wird, wohingegen 1612/13 auch der Gegenschreiber erwähnt wurde, bezeichnet Penderrieder sich selbst eindeutig als „*Preuerverwalter*“.⁵¹

⁴⁵ ETTTEL: Kelheim I, S. 560 (ohne Beleg).

⁴⁶ RB 1613, S. 94. Sh. zu Empel auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

⁴⁷ Sh. HA 1609-1612/13, *Degradierung des Oberbrauknechts*.

⁴⁸ RB 1613, S. 103.

⁴⁹ FERCHL: Beamte, S. 374.

⁵⁰ RB 1613, S. 3 u. 103. Sh. auch unten, *Besoldung des Brauereipersonals – Elemente eines Arbeitskampfes?* u. HA 1609-1612/13, *Hans Penderrieder – der erste „richtige“ Brauereiverwalter*.

⁵¹ RB 1612, S. 3 u. RB 1613, S. 3.

Nachtrag 28. April 2007: Die Hofkammernotiz, die Gattinger anführt (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 72), betrifft wohl ein anderes Thema. Vielleicht geht es dort um die Festlegung des Rechnungsjahres, da

Besoldung des Brauereipersonals – Elemente eines Arbeitskampfes?⁵²

Im Vergleich zu 1612/13 kam es zu teils kräftigen **Solderhöhungen**, wobei sich von Person zu Person extreme **Unterschiede** zeigten.

Das **Grundgehalt des Brauereiverwalters** blieb mit 200 fl. jährlich **gleich**, jedoch bekam er statt der Hälfte nun die **Nutzung der gesamten Treber** zugestanden.⁵³ Über den Verkaufswert kann keine genaue Aussage gemacht werden, es dürfte sich aber um eine stattliche Summe gehandelt haben, auch wenn im Vergleich zu 1612/13 fast 40 % weniger Bier gebraut und dementsprechend weniger Malz eingesetzt wurde⁵⁴ (es war aber auch nur ein volles Kalenderjahr, während das Rechnungsjahr 1612/13 17 Monate umfaßt hatte).

Der **Braumeister** mit 31. fl. jährlich plus der Nutzung der Hefen, der **Oberbrauknecht** mit 31. fl. jährlich und die **Brauknechte** mit 27 fl. jährlich bekamen **denselben Sold** wie noch 1612/13.⁵⁵

Dies galt allerdings nur für die Brauknechte, die das ganze Jahr über in der Brauerei tätig waren. Bei den anderen Brauknechten und Helfern zeigen sich sehr interessante Unterschiede: **Drei** der **Brauknechte** und **zwei Tagelöhner** bekamen **wie** bereits **1612/13** jeweils **1 fl.** „Cosstgelt“ pro Woche, wobei angefangene Wochen voll bezahlt wurden. Die **vier anderen Brauknechte** aber wurden erheblich **höher besoldet!** Bei zweien von ihnen wird eine Begründung angeführt: „... *weiln ihren kheiner weiter mehr darumben dienen wellen vnnd also zugleich Vrlaub begerth*“ und „*weiln sy sich mit ainem Gulden Cosstgelt nit erhalten khönden noch kheiner mehr darumben dienen wellen*“.⁵⁶ Den vierten wurde daraufhin eine **25%ige Lohnerhöhung** zugestanden – 20 Batzen (= 75 kr.) statt 1 fl. (= 60 kr.) wöchentlich, wirksam **ab dem 1. September 1613**. Der Stichtag 1. September galt für alle wöchentlich besoldeten Brauknechte: Einer bekam die höhere Zahlung noch vier Wochen lang und schied dann – offensichtlich auf eigenen Wunsch – aus, ein anderer wurde von der Aufnahme als Brauknecht am 1. November 1613 an mit 20 Batzen wöchentlich besoldet. Die beiden letzten waren das gesamte Rechnungsjahr über im Brauhaus angestellt, wurden bis zum 31. August mit 1 fl., danach bis zum Ende des Rechnungsjahres mit 20 Batzen wöchentlich besoldet.⁵⁷

Aus all diesen Angaben können folgende Schlüsse gezogen werden:

das Rechnungsbuch 1613/14 ja das erste ist, das den Zeitraum des Rechnungsjahres vom 15. Mai bis zum 14./15. Mai des Folgejahres umfaßt (sh. hierzu unten, Das Rechnungsbuch). Daß GATTINGER dies nicht erkannt hat, hängt möglicherweise mit der falschen Interpretation LETZINGS zusammen, das Rechnungsbuch 1612/13 sei das älteste erhaltene und den falschen Schlußfolgerungen daraus (sh. hierzu HA 1600-1607, **Das Rechnungsjahr**). Allerdings wußte GATTINGER von der Existenz des Rechnungsbuches 1607/08, da er es selbst zitiert.

⁵² Die Gehälter zumindest des Braumeisters, des Oberbrauknechts und der Spundknechte war wahrscheinlich wesentlich höher als hier angegeben, da sie wahrscheinlich zusätzlich Spundgeld bekamen, was erst im Rechnungsbuch 1642/43 deutlich wird. Beim Verfassen dieses Aufsatzes war das noch nicht erkennbar. Sh. hierzu HA 1642/43, **Das Spundgeld**.

⁵³ RB 1613, S. 72 u. 103.

⁵⁴ RB 1613, S. 63 u. RB 1612, S. 89. Sh. zum ungefähren Geldwert der Treber HA 1609-1612/13, **Besoldung des Brauereipersonals – kräftige Lohnerhöhungen**.

⁵⁵ RB 1613, S. 103. Zu den jährlich Besoldeten zählte nun auch Magnus Yhel, der vom 11. Juni bis zum 12. Oktober 1612 als Helfer im Brauhaus angestellt gewesen war und nun also fest übernommen wurde. Sh. zu ihm auch die Datei **Die Kelheimer und das WBH**.

⁵⁶ RB 1613, S. 104.

⁵⁷ RB 1613, S. 102-105.

* Offensichtlich wurde ein Unterschied gemacht zwischen Brauknechten, die quasi „fest angestellt“ waren und ein Jahresgehalt bezogen und solchen, die wochenweise dienten und besoldet wurden, auch wenn der Zeitraum bei beiden Gruppen das gesamte Rechnungsjahr umfaßte.

* Die „fest angestellten“ waren von der Lohnerhöhung seltsamerweise ausgenommen. Entweder hatten sie durch irgendeine Art vertraglicher Bindung keine Möglichkeit, um eine Erhöhung der Bezüge zu ersuchen oder sie hatten vielleicht Privilegien, die den anderen versagt waren (Unterkunft, Hastrunk⁵⁸, einen „sicheren“ Arbeitsplatz – zumindest für ein Jahr).

Genauere Angaben darüber, weshalb den vier oben genannten das Geld nicht ausreichte, können dem Rechnungsbuch nicht entnommen werden. Ob es sich also um eine Vorform von „Tarifverhandlungen“ und „Arbeitskämpfen“ handelte, muß offenbleiben. Aber selbst wenn die mit einem Jahressold bezahlten Brauknechte keine Privilegien gegenüber den anderen hatten, so konnte oder wollte man auf zwei von letzteren trotz höherer Kosten nicht verzichten, denn sie blieben ja bis zum Ende des Rechnungsjahres im Brauhaus angestellt.⁵⁹

„Feste Freie“ Mitarbeiter in der Brauerei

Der bereits für das Rechnungsjahr 1612/13 festgestellte Status des **Küfers Paulus Widman** und des **Zimmermanns Andreas Thanner** als „feste freie“ Mitarbeiter findet im vorliegenden Rechnungsbuch eine Bestätigung. Eine Arbeit von Andreas Thanner ist sogar unter dem Posten „**Besoldungen**“ aufgeführt, nämlich das Instandhalten und Ausbessern der Darrhüte während der Mälzzeit. Alle anderen Tätigkeiten sind unter „Baumaßnahmen“ aufgelistet.⁶⁰ Eine kleine Nebentätigkeit bestand z.B. darin, darauf zu achten, daß der Schnee keinen Schaden anrichtete.⁶¹ Paulus Widman wurde für seine Arbeiten genauso hoch bezahlt wie 1612/13.⁶²

Bei „Besoldungen“ ist auch der **Korbmacher Alexander Schneider** zu finden, wobei er **nicht als „fester freier“ Mitarbeiter** einzuzustufen ist, da das Ausbessern alter und die Herstellung neuer Hopfenkörbe nicht allzu lange Zeit in Anspruch genommen und wenig eingebracht hat.⁶³

Die beiden Nennungen unter dem Posten „Besoldungen“ hängen wohl eher mit einer Verfeinerung der Struktur des Rechnungsbuches zusammen.⁶⁴

Der **Schiffsmüller Georg Bschor**n hingegen muß durchaus **zu den „festen freien“** Mitarbeitern der Brauerei **gezählt werden**. Ähnlich dem Küfer wird seine Tätigkeit im Rechnungsbuch unter einem separaten Posten ausgeführt, allerdings mit anderen Ausgaben zusammen unter dem Punkt „Ausgaben für das Malzbrechen und die

⁵⁸ Bezüglich des Hastrunks lautet die Aussage aber „*Drunckh fürs Preugesindt*“, so daß davon auszugehen ist, daß alle Angestellten ihn zugeteilt bekamen. RB 1613, S. 70. Sh. zum Hastrunk aber auch die HA ab 1614-1623, jew. *Besoldungen...*

⁵⁹ Sh. zu weiteren Besoldungen unten, „*Feste freie*“ Mitarbeiter in der Brauerei.

⁶⁰ RB 1613, S. 105, 110 u. 112-114.

⁶¹ RB 1613, S. 113.

⁶² RB 1612, S. 137 u. RB 1613, S. 106.

⁶³ RB 1613, S. 105.

⁶⁴ Sh. hierzu unten, *Betriebsablauf*.

Transporte dafür“.⁶⁵ Dies liegt v.a. daran, daß die Schiffsmühle stark von den Gegebenheiten auf der Donau und dem Bräugraben (Hochwasser, Niedrigwasser, Eisstoß etc.) abhängig war und desöfteren nicht benutzt werden konnte.

Georg Bschorne gehörte zur Kategorie der wöchentlich besoldeten, das Grundgehalt betrug 1 fl. „*Cosstgelt*“ wöchentlich. Dazu kamen aber noch die Transportfahrten. Im Rechnungsjahr führte der Bräugraben 25 Wochen lang so wenig Wasser, daß man nicht darauf fahren konnte.⁶⁶ Das Malz mußte in dieser Zeit per **Landtransport** zur Schiffsmühle gebracht werden, wobei der Transport vom Ufer zur Mühle nicht erwähnt wird, so daß die Mühle vielleicht für das Umladen ans Ufer gezogen wurde.⁶⁷ Die sieben Wochen, als das „*Malz widerumben vf der Thonau gefiehr worden*“, wurden genauso hoch besoldet, nämlich jeweils **1 fl. pro Woche**. Hierbei handelt es sich wohl um die „normalen“ Transportfahrten, die nach der Winterszeit, in der man die Schiffsmühle von der Donau genommen hatte, wieder aufgenommen wurden.⁶⁸

Da er diese Arbeiten alleine nicht bewältigen konnte, wurde ihm Erasmus Aman als **Gehilfe** zur Seite gestellt, der auch im Brauhaus mithalf und ebenfalls **1 fl. pro Woche** bezahlt bekam.⁶⁹

Etwas verwirrend ist in diesem Zusammenhang die Textstelle „... so seindt beim clainen Wasser 10 Sude zu 3 Schaff Malz auf der Äxt hin- vnnnd wider zur Schöffmüll hinunder gefiehrth vnd von iedem Schaff Malz, als vor, 5 kr. Fuehrlohn bezalt worden“.⁷⁰ Erstens sind in den oben erwähnten 25 bzw. 32 Wochen mehr als 10 Sude gebraut worden, zweitens geht es hier wiederum um einen Landtransport. Drittens waren die Transporte oben wochenweise und nicht nach Gewicht bzw. Menge bezahlt worden. Möglicherweise handelt es sich um Transportfahren durch eine dritte Person.⁷¹

Der Schiffsmüller erhielt aber noch einen zusätzlichen Lohn, nämlich das **Mautgetreide**. Dieses Einkommen hängt mit dem Mühlenrecht zusammen, es ist die Menge, die er sich vom gemahlten Getreide für sich nahm, ursprünglich der Mahllohn des Müllers. Über die Menge wird leider nichts ausgesagt, sie war von Ort zu Ort verschieden und wurde wohl in der jeweiligen Mühlenordnung geregelt.⁷²

Reparaturen und Wartungsarbeiten wurden dem Schiffsmüller Georg Bschorne aber **extra bezahlt**.⁷³

D.h. er bekam ein festes wöchentliches Grundgehalt, eine Entlohnung für die Transportfahrten, das Mautgetreide und Geld für die Wartungsarbeiten.

⁶⁵ RB 1613, S. 107-109.

⁶⁶ Die Transkription des Wortes „Graben“, womit wohl der Bräugraben gemeint ist, ist nicht ganz sicher, aber ein anderes Wort macht in diesem Zusammenhang keinen Sinn. Vgl. RB 1613, S. 107 und das Original, fol. 110v (RB_Original 1613, S. 211).

⁶⁷ RB 1613, S. 107.

⁶⁸ RB 1613, S. 107-108. Sh. hierzu auch unten, *Betriebsablauf*.

⁶⁹ RB 1613, S. 107-108. Sh. zu Erasmus Aman auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

⁷⁰ RB 1613, S. 107.

⁷¹ Sh. zur Schiffsmühle auch unten, *Die Schiffsmühle*.

⁷² RB 1613, S. 108. Sh. auch HA 1614-1623/24, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

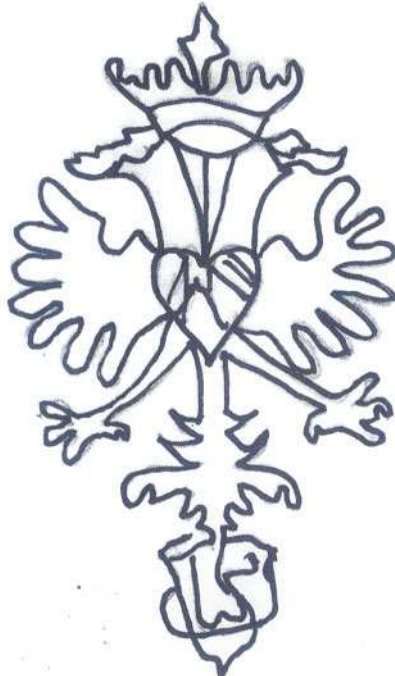
⁷³ RB 1613, S. 108.

Betriebsablauf

Das Rechnungsbuch

An mehreren Stellen des Rechnungsbuches sind Bleistiftstriche zu sehen, die allerdings nicht auf eine Korrektur o.ä. sinnvolle Anmerkungen hinweisen. Da der Bleistift frühestens ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Deutschland Verbreitung fand, handelt es sich möglicherweise um eine Art „Merkzeichen“ eines späteren Lesers der Rechnungsbücher.⁷⁴

Das Papier des Rechnungsbuches 1613/14 weist wiederum zwei verschiedene Wasserzeichen auf. Das am häufigsten vorkommende (1613_1) ist identisch mit dem Wasserzeichen 1612_1. Auf zwei Blättern findet sich eine Abwandlung dieses Wasserzeichens:⁷⁵



Wasserzeichen 1613_2 (Pauskopie, Originalgröße)

⁷⁴ Z.B. RB 1613, S. 84. Auf den letzten 29 Seiten des Rechnungsbuches finden sich ähnliche Striche, wobei hier nicht deutlich ist, ob es sich um Bleistiftstriche handelt. Sie sind fast immer an der gleichen Stelle der Seite, beinahe als ob jemand das Papier als Unterlage benutzt hatte und es die Striche durchgedrückt hätte. Ein abgebrochenes Stück Papier oder eine Unreinheit auf der Oberfläche des Scanners beim Digitalisieren wurde als Ursache ausgeschlossen.

Aus dem 16. Jahrhundert sind Graphitstäbe in Holz gefaßt überliefert. Seit dem 17. Jht. sind vor allem die Bleistiftmacher aus Nürnberg bekannt. 1794 erfand der Franzose Nicolas-Jacques Conté den Bleistift, dessen Mine aus gemahlenem und geschlammtem, mit Ton vermishtem Graphit bestand. So konnten Bleistifte verschiedenen Härtegrade hergestellt werden. ALTENBURGER: Erfindungen, S. 20. Lt. der Firma Faber-Castell (Auskunft auf der Internetseite) stammt der älteste bekannte mit Bleistift geschriebene Text aus dem Jahr 1644. 1662 ist ein Friedrich Staedtler in Nürnberg als „Bleiweißstiftmacher“ urkundlich nachgewiesen (Internetseite der Firma Staedtler). Frdl. Hinweise von Günter OFNER, Wien.

⁷⁵ Sh. zum Vorkommen und der Verteilung der beiden Wasserzeichen im Rechnungsbuch 1613/14 die Datei *Archivalische Eigenschaften*. Eine Abbildung des Wasserzeichens 1612_1 ist zu finden in HA 1609-1612/13, Das Rechnungsbuch.

Das Rechnungsbuch des Jahres 1613/14 ist das **erste** mit den im Rentamt Straubing üblichen **Grenzdaten 15. Mai bis 14. Mai des Folgejahres**. Damit hatte die vollständige Umsetzung der Vorgabe aus München in diesem Fall sieben Jahre gedauert.⁷⁶

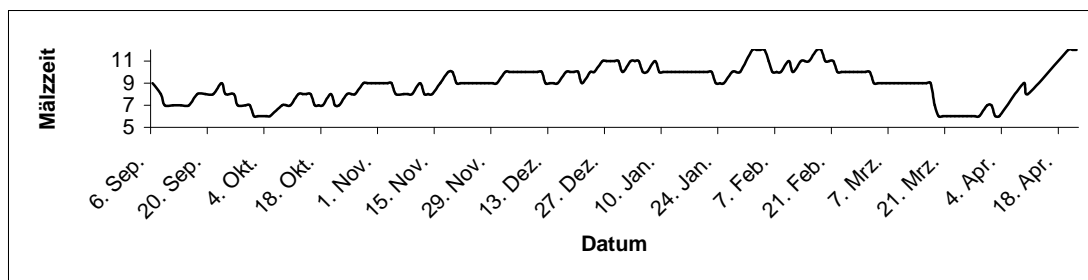
Die Vorgabe, im zweiwöchigen Rhythmus „*Extracte*“ („Zwischenbilanzen“) an das Rentamt Straubing zu schicken, wurde im Rechnungsjahr 1613/14 fortgesetzt, wobei der Rhythmus nicht nur über die Zahl der Botengänge errechnet werden kann, sondern die „*14tägigen Preu Extrüct*“ explizit erwähnt werden.⁷⁷ Daß auch hier nicht alle Gänge bei den Botenlöhnen angegeben werden, bestätigt, daß das Brauereipersonal, das ohnehin desöfteren in Straubing zu tun hatte, bei dieser Gelegenheit wohl die „*Extracte*“ gleich mitnahm und man Boten nur schickte, wenn dies nicht der Fall war.

Bezüglich der „*Zettl*“ zeigt sich dasselbe Bild wie schon 1612/13.⁷⁸

Mälzen

Zur **Dauer der Mälzung** können für das vorliegende Jahr konkretere Aussagen als 1612/13 gemacht werden:⁷⁹ Vom 28. August 1613 bis zum 22. April 1614 wurde durchgehend fast täglich gemälzt. Ausnahmslos wurden 5 Schaff Weizen eingeweicht, achtundzwanzigmal wurden dabei 5 Schaff 10 Metzen Malz gewonnen, einhundertdreiundfünfzigmal 5 Schaff 5 Metzen. **Der höhere Ertrag korrespondiert hierbei nicht mit der Dauer der Weich- und Darzeit**, d.h. es kann nicht gesagt werden, daß der Ertrag desto höher war je länger der Mälzvorgang dauerte!⁸⁰

Auch wenn keine Informationen darüber vorliegen, wie die Temperaturverhältnisse in den Räumlichkeiten der Weichen und der Darren waren und wie lange gedarrt wurde, so kann aus einem Diagramm doch abgelesen werden, daß tendenziell die **Mälzzeit in den vermeintlich kälteren Wochen und Monaten durchschnittlich angestiegen** ist.⁸¹



⁷⁶ Sh. hierzu v.a. HA 1609-1612/13, *Betriebsablauf*.

⁷⁷ RB 1613, S. 119.

⁷⁸ Sh. HA 1609-1612/13, *Betriebsablauf*.

⁷⁹ Sh. HA 1609-1612/13, *Betriebsablauf*.

⁸⁰ RB 1613, S. 12-50.

⁸¹ Daten errechnet aus den Angaben RB 1613, S. 12-50. Auf der y-Achse wird die Dauer in Tagen angegeben, auf der x-Achse das Datum, wobei als Datum zur Berechnung dasjenige Datum herangezogen wurde, an dem der Mälzvorgang beendet war. D.h. das erste Datum ist der 6. September 1613, an dem der am 28. August in die Weiche gegebene Weizen als Malz fertig war.

Heutzutage dauert die Naßweiche einen Tag, die Keimung fünf Tage und das Darren einen Tag.⁸²

Rohstoffquellen

Der Brauereiverwalter reiste zusammen mit dem Braumeister „wegen **Erhandlung etlicher Schaff Weizen**“ in das Gäubodengebiet.⁸³ Gekauft hat man dann im laufenden Rechnungsjahr dort nichts mehr, aber wahrscheinlich wollte man sich ein neues bzw. weiteres Rohstoffgebiet erschließen. Es liegt nahe, qualitative Gründe dafür anzunehmen, da der Weizen im vorliegenden Rechnungsjahr von minderer Qualität war und man für die Zukunft wohl nach Alternativen über die weitere Region um Kelheim hinaus suchte.⁸⁴

Zum ersten Mal in den Rechnungsbüchern taucht der Begriff **Spalter Hopfen** auf, bei dem bereits 1538 das Versiegeln der Hopfensäcke als Herkunftsnachweis eingeführt wurde. Schon 1511 war die Ausfuhr von Hopfenfechtern verboten worden.⁸⁵

Unterbringung der Brauknechte

Das beheizte **Brauknechtstüberl** war wohl zumindest ein bißchen **komfortabler** als eine strohbedeckte Unterkunft, denn es wurden 31 Pfund **Schurwolle** für die Brauknechte gekauft.⁸⁶

Die Schiffsmühle

Das Arbeiten mit der neuen **Schiffsmühle** lief, wie bereits erwähnt,⁸⁷ **nicht reibungslos** ab. Im Normalfall transportierte man das Malz offensichtlich von der Brauerei durch den Bräugraben auf die Donau zur Schiffsmühle. Im Rechnungsjahr 1613/14 war der Graben 25 Wochen lang (vom 15. Mai bis zum 9. November) aufgrund der **geringen Wassertiefe** nicht befahrbar. Danach wurde die Schiffsmühle zerlegt und ans Ufer getragen, da die Gefahr eines Eisstoßes in diesem Winter zu groß war.⁸⁸ Hier zeigte die Schiffsmühle zum ersten Mal einen ihrer Vorteile: Einer drohenden Gefahr durch äußere Umstände konnte sie leicht entzogen werden.

Das Malz wurde in dieser Zeit vom Kelheimer Radlmüller gebrochen.⁸⁹ Mit der drohenden Gefahr im Zusammenhang standen womöglich auch die **Schmiedearbeiten** an der Welle und den Wasserrädern sowie die **Verlängerung der Kette**, an der die Mühle befestigt war.⁹⁰

⁸² Freundlicher Hinweis von Herrn Georg VI. SCHNEIDER, Kelheim.

⁸³ RB 1613, S. 118.

⁸⁴ Sh. zur Weizenqualität unten, *Preise und Betriebskosten*.

⁸⁵ SEIDL: Braukunst, S. 52. Sh. zur Bezeichnung „Spalter Hopfen“ aber HA 1624/25, Hopfen.

⁸⁶ RB 1613, S. 121.

⁸⁷ Sh. oben, „*Feste freie*“ *Mitarbeiter in der Brauerei*.

⁸⁸ RB 1613, S. 107-108.

⁸⁹ RB 1613, S. 108.

Wasser

Doch dies waren nicht die einzigen **Probleme**, die die Natur und insbesondere das **Wasser** in verschiedenen Formen bereitete: Ambrosius Aman aus Essing wurde aufgrund widriger Umstände ein Teil des Holztransportes höher als üblich entlohnt, der Zimmermann Andreas Thanner muß die Bottiche reparieren und wieder in Stellung bringen, weil sie „*von dem grossen Gewessers aus den Gelegern gehebt worden*“. ebenfalls Andreas Thanner sorgte dafür, daß der Schnee keinen Schaden anrichtete, der Maurer Wolfgang Goppoldt mußte „*nach der Wassergüß*“ mit seinen Gesellen vier Tage lang Reparaturen in den Weizenkästen und den Malztennen ausführen.⁹¹

Geldtransport

Am 8. Juli 1613 wurden dem **Rentamt** Straubing die **4.000 fl.** wieder **zurückgegeben**, die es im Februar vorgeschossen hatte. Hierbei werden nur Reisekosten für zwei Personen erwähnt, im Frühjahr war man noch zu dritt geritten. Allerdings ist der unmittelbar darauf folgende Rechnungsposten ein Fuhrlohn für den Geldtransport, so daß davon auszugehen ist, daß **zwei Personen und ein Transportwagen** unterwegs waren.⁹²

Dieselbe Konstellation zeigte sich, als der **Braumeister** am 22. Oktober 1613 die **überschüssigen Einkünfte** in Höhe von 3.000 fl. **nach Straubing** brachte.⁹³

Visitation durch die Hofkammer

Die jährliche **Visitation** wurde wieder vom Hofkammerrat Sebastian Saurzapf durchgeführt, die Kosten für den Aufenthalt zahlte das Weisse Brauhaus. Der Brauereiverwalter mußte auch noch zusammen mit Saurzapf nach Ingolstadt reiten, ein Grund hierfür wird nicht angegeben.⁹⁴

Materialeinsatz

Beim technischen Betriebsablauf fällt auf, daß Baumöl (**Olivenöl**) offensichtlich als **Schmiermittel** für Seile und Züge verwendet wurde. Leider wird nur der Kaufpreis genannt, die konkrete Verwendung aber nicht.⁹⁵ Der Kauf zusammen mit Seilen legt

⁹⁰ RB 1613, S. 108. Die Arbeiten wurden vom Schmied Mathes Hueber ausgeführt, der auch noch weitere Schmiedeerzeugnisse für das Brauhaus lieferte (Ebd., S. 115). Er starb am 11. September 1613 im Alter von ca. 64 Jahren, die Arbeiten waren also vor diesem Datum ausgeführt worden. Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

⁹¹ RB 1613, S. 100, 113-114

⁹² RB 1613, S. 116.

⁹³ RB 1613, S. 118.

⁹⁴ RB 1613, S. 116-117. Sh. auch HA 1609-1612/13, *Visitationen – Die Privat- und Amtsgeschäfte des Herrn Saurzapf*.

⁹⁵ RB 1613, S. 120.

den Einsatz als Gleitmittel aber nahe. Olivenöl war ein universelles Schmiermittel, aber auch bei den Apothekern nördlich der Alpen bekannt.⁹⁶

Technische Probleme

Bereits 1612/13 hatte man große **Schwierigkeiten mit den Hefen** gehabt und war darauf angewiesen gewesen, über die Hilfsleistungen der anderen herzoglichen Weissen Brauhäuser hinaus Hilfe in Regensburg zu holen.⁹⁷

Dies setzte sich 1613/14 fort. Am 8. Juli und am 13. August 1613 wurde ein Brauknecht nach **Schwarzach** geschickt, um dort Hefe zu holen, die eigene war „*fast* [d.h. „sehr“!] *schwer*“ und hat es „*nit mehr recht thuen wellen*“. Aber wie schon 1612/13 half auch das nicht, man mußte Hefe von der Brauerei **Geisenhauser in Regensburg** holen, weil „*sich das Wesen mit der Güer gar nit einrichten wellen*“. Unmittelbar nach diesem Kauf wurde der **Oberbrauknecht aus Gossersdorf** geholt. Er leitete acht Tage lang den Brauvorgang, um das Bier nach „*gossersdorfferischer Manier*“ zu brauen. Aber auch er hatte keinen Erfolg. Am 9. November wurde wieder jemand nach Schwarzach geschickt.⁹⁸ Nach diesem Datum werden keine derartigen Gänge mehr verzeichnet, **mit der Schwarzacher Hefe konnte man also offensichtlich arbeiten**.

Preise⁹⁹ und Betriebskosten¹⁰⁰

Weizen

Der **Weizenpreis** war 1613/14 durchschnittlich um knapp **28% niedriger** als noch im Rechnungsjahr 1612/13 (14,45 fl. im Gegensatz zu 20 fl. 1612/13). Der Hauptgrund hierfür ist wohl in der minderwertigen Qualität zu suchen. Der Weizen war „*nit allain clain vnd vast* [d.h. „sehr“!] *verzacht, sondern auch gar vnlautter, ratich vnd khuglich ... auch bey weitem so volkhomlich nit*“.¹⁰¹ Der Einkaufspreis schwankte zwischen 16½ fl. pro Schaff und 12 fl. pro Schaff, wobei der überwiegende Teil der Höchstpreise von Ende August bis Mitte September 1613 gezahlt wurde. Bis Mitte Oktober fiel der Preis dann stetig, um ab da bis zum Ende der Kaufperiode Ende Februar 1614 um den Durchschnittspreis herum zu pendeln.¹⁰²

Von Februar bis August 1612 war gar kein Weizen gekauft worden, 1613 verringerte sich diese Periode auf die Zeit von Juni bis August, so daß davon auszugehen ist, daß 1612 genug Weizenvorrat vorhanden gewesen war.¹⁰³

Im vorliegenden Rechnungsjahr wurde **der gesamte Weizen verbraucht**, so daß die für 1612/13 vermutete Äußerung, die übermäßigen Einkäufe könnten möglicherweise dazu

⁹⁶ ADELUNG: Wörterbuch I, S. 765.

⁹⁷ Sh. HA 1609-1612/13, *Technische Probleme*.

⁹⁸ RB 1613, S. 117-118.

⁹⁹ Sh. hierzu auch die Datei *Preise*.

¹⁰⁰ Sh. auch unten, Rohstoffverbrauch.

¹⁰¹ RB 1613, S. 51.

¹⁰² RB 1613, S. 78-94.

¹⁰³ RB 1613, S. 78 u. RB 1612, S. 124.

gedient haben, für **Notfälle** den Braubetrieb aufrecht erhalten zu können, etwas abgeschwächt wird. Andererseits war aufgrund der minderen Qualität des Weizens gerade ein solcher Notfall eingetreten. Außerdem wollte wohl von diesem schlechten Weizen keinen Vorrat anlegen.¹⁰⁴

1613 wurde der Weizen noch früher gekauft als 1612, d.h. bereits Ende August mußte er von den Lieferanten vom Feld eingebracht *und* gedroschen worden sein!¹⁰⁵

Ganz allgemein zeigt die Entwicklung des Weizenpreises, wie vorsichtig man mit **Preis- und Wertvergleichen** – gerade bei Rohstoffen – zu dieser sein muß. Innerhalb von wenigen Jahren (1607-1614) schwankte der Preis für ein Schaff Weizen an ein und demselben Ort zwischen 12 fl. und 20½ fl.!

Malz

Mit 15 fl. pro Schaff wird der Wert des übriggebliebenen Malzes etwas höher als der Durchschnittspreis des Weizens (14,45 fl.) verrechnet. Die enorme Menge von 709 Schaff **Malzrest** war damit **10.635 fl.** wert.¹⁰⁶

In der Zeit, als die Schiffsmühle nicht benutzbar war, wurde das **Malzbrechen** dem Kelheimer Radlmüller übertragen. Er bekam wie schon 1607/08 und 1612/13 **8 kr. pro Schaff** bezahlt.¹⁰⁷

Hopfen

Die **Hopfenpreise** waren **extrem unterschiedlich**:¹⁰⁸ Der vom Regensburger Bürger und „Pierpreu“ Georg Vischer am 18. Mai 1613 gekaufte Saazer Hopfen kostete 23 fl. pro Zentner (13,8 kr. pro Pfund). Knapp fünf Monate später, am 2. Oktober, kaufte man abermals Saazer Hopfen bei ihm, dieser kostete nur 14 fl. (8,4 Kreuzer pro Pfund)! Als Begründung wird angegeben, daß der Hopfen „*im Abschlag gewest*“. Von den vielfachen Bedeutungen des Wortes „Abschlag“ macht in diesem Zusammenhang wohl nur der schnelle Preisverfall Sinn.¹⁰⁹ Gründe dafür sind dem Rechnungsbuch nicht zu entnehmen.

Der am 12. November vom Pilsener Bürger, Hopfenhändler und Hopfenbauern Peter Khraus gekaufte Hopfen kostete hingegen nur noch 9½ fl. pro Zentner (5,7 kr. pro Pfund). Auch wenn hier der direkte Kauf beim Erzeuger möglicherweise Einfluß auf den Preis hatte, so ist offensichtlich im Herbst 1613 ein **rapider Preisverfall** beim böhmischen Hopfen zu verzeichnen gewesen. Bei Peter Kraus mußte ein Reichstaler Leykauf bezahlt werden, was bei Georg Vischer nicht der Fall gewesen war. Zudem mußte der Pilsener Hopfen an der Kelheimer Stadtwaage gewogen werden.¹¹⁰

¹⁰⁴ RB 1613, S. 12. Sh. hierzu HA 1609-1612/13, *Preise und Betriebskosten*.

¹⁰⁵ Sh. HA 1609-1612/13, *Preise und Betriebskosten*.

¹⁰⁶ RB 1613, S. 64 u. 75.

¹⁰⁷ RB 1613, S. 108. Sh. auch HA 1600-1608 u. 1609-1612/13, jew. *Preise und Betriebskosten*.

¹⁰⁸ RB 1613, S. 96-98.

¹⁰⁹ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 1, Sp. 102-102, Stichwort „Abschlag“, KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 1, S. 138 u. ADELUNG: Wörterbuch I, S. 93-95.

¹¹⁰ Sh. hierzu auch oben, *Stadtrecht*.

Dies war auch beim nächsten Hopfenkauf am 19. März 1614 der Fall, als man bei Mathes Stainmeyer, einem Klattauer Bürger und Hopfenhändler kaufte. Dieser Hopfen kostete ebenfalls 9½ fl. pro Zentner plus einem Reichstaler Leykauf.

Am 24. März 1614 kaufte man nochmals Hopfen, diesesmal beim Kelheimer Gärtner und Hopfenhändler Paulus Paumgartner.¹¹¹ Bei ihm kostete der Zentner nur 8½ fl. (5,1 kr. pro Pfund). Hier kommt die räumliche Nähe ins Spiel, die zusätzlich den Preis niedrig hielt, da keine oder nur sehr geringe Transportkosten anfielen. Ihm wurden 8 Zentner Hopfen, die man bei ihm vor Mitte 1610 gekauft hatte, drangegeben. Dieser war mittlerweile „*aller außgerochen*“ und „*gar nit mehr zuuerbrauchen gewest*“. Der alte Hopfen wurde mit 5 fl. pro Zentner (3 kr. pro Pfund) verrechnet. Auch der bei Paulus Paumgartner gekaufte Hopfen mußte an der Stadtwaaage gewogen werden.

Schließlich wurde nochmals Saazer Hopfen von zwei böhmischen Händlern gekauft, ein Datum wird nicht angegeben, der Zentnerpreis lag bei 13 fl. (7,8 kr.). Da die sonstigen Auflistungen chronologisch geführt wurden, ist davon auszugehen, daß dieser Hopfen nach dem 24. März 1614 gekauft wurde.

Wie bereits oben beim Weizen angemerkt, ist auch der Hopfenpreis im vorliegenden Rechnungsjahr ein sehr gutes Beispiel dafür, wie **vorsichtig** man **mit Preisvergleichen** und weiteren Schlüssen daraus sein muß. Für den Preisverfall des Hopfens werden keinerlei Gründe angegeben, eine sehr gute Ernte und damit ein Überschuß auf dem Markt ist denkbar, aber nicht nachzuweisen. Auch beim Weizen können für die mangelnde Qualität entweder Wittereinflüsse oder Krankheiten die Gründe für den Preisverfall gegenüber dem Vorjahr ausschlaggebend gewesen sein. Wenn das Wetter 1613 in der Region um Kelheim und in Böhmen ähnlich gewesen sein sollte, dann sind Witterungseinflüsse auszuschließen, da sowohl Weizen als auch Hopfen große Trockenheit nicht vertragen – da aber keine Informationen darüber greifbar sind, ist dies einstweilen reine Spekulation.

Der **Wert des übriggebliebenen Hopfens** wurde mit **13 fl. pro Zentner** verrechnet.¹¹² Man rechnete also mit dem zum Bilanzende aktuellen Marktpreis des böhmischen Hopfens.

Rohstoffverbrauch¹¹³

Da nun Daten zu drei Brauperioden vorliegen und in der Überlieferung der Rechnungsbücher eine Lücke bis 1623 folgt, lohnt ein Blick auf die hergestellten und zum Brauen verbrauchten Rohstoffe:¹¹⁴

¹¹¹ Sh. zu ihm auch oben, *Ein Kleinbauer als Hopfenhändler*.

¹¹² RB 1613, S. 75.

¹¹³ Sh. auch oben die Kapitel zu den einzelnen Gütern / Rohstoffen.

¹¹⁴ Der Holzverbrauch kann aufgrund der undetaillierten Angaben leider nicht berücksichtigt werden. Die folgenden Daten sind zu finden in RB 1607, S. 7, 9-10, 12 u. 16, RB 1612, S. 14, 72, 89, 91 u. 96 u. RB 1613, S. 11, 51, 66 u. 71.

Malzgewinnung

Rechnungs- jahr	eingesetzter Weizen [Schaff, Lands- huter Maß]	gewonnenes Malz [Schaff, Landshu- ter Maß]	Ausbeute an Malz [Schaff, Lands- huter Maß] ¹¹⁵	Ausbeute an Malz [%] ¹¹⁶	verbrauchte Weizenmenge, um 1 Schaff Malz mehr zu bekommen als Weizen eingesetzt wurde [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	272	304,25	32,25	12	8,4
1612/13	1 266	1.387,75	121,25	9,6	10,4
1613/14	905	961	56	6,2	16,16

Es ist deutlich zu sehen, daß die **Malzgewinnung** immer **uneffektiver** wurde. Ob dies beabsichtigt war, da damit beispielweise ein Qualitätsgewinn einherging, ist sehr spekulativ. 1613/14 spielte die mindere Qualität des Weizens sicher eine entscheidende Rolle in Hinsicht auf die Effizienz!

Rechnungs- jahr	verbrauchtes Malz [Schaff, Lands- huter Maß]	verbrauchter Hopfen [Pfund]	„Ausbeute“ an Bier [Viertel]	verbrauchtes Malz pro ge- wonnenem Viertel Bier [Schaff, Landshuter Maß]	verbrauchter Hopfen pro ge- wonnenem Viertel Bier [Pfund]
1607/08	95,5	507	577	0,166	0,877
1612/13	1.010	5.341	5.487	0,184	0,973
1613/14	797	4.785	4.300,5	0,185	1,113

Hier ist eine Interpretation schwierig, da erstens die Menge des verbrauchten Haustrunks aufgrund fehlender Mengenangaben nicht mit berücksichtigt werden konnte, d.h. die angegebene Ausbeute an Bier ist die Menge des *verkauften* Bieres. Zweitens können eine oder mehrere Änderungen der Rezeptur erfolgt sein oder auch Elemente der Braumethode verändert worden sein (Temperatur, Dauer etc.).

Auffällig ist aber, daß 1613/14 pro Sud 4½ Klafter Holz verbraucht wurden, wohingegen es 1612/13 durchgehend nur 4 Klafter gewesen waren.¹¹⁷ Entweder war die Verbrennung nicht mehr so effektiv oder man hatte die Temperatur oder die Dauer des Siedens erhöht.

¹¹⁵ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

¹¹⁶ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

¹¹⁷ RB 1612, S. 93 u. RB 1613, S. 68.

Holz

Trotz des großen Holzvorrates aus dem vorangegangenen Rechnungsjahr wurden im Rechnungsjahr 1613/14 doch wieder enorme Mengen eingekauft.

Für schon 1612 geschlagene 300 Klafter **Holz** aus dem Hienheimer Forst mußte lediglich 1 kr. Stockraumgeld pro Klafter an die Forstknechte gezahlt werden. Aus dem Frauenforst aber kaufte das Weisse Brauhaus insgesamt 806 Klafter. Für dieses Holz besteht nun erstmals die Möglichkeit, den realen Kaufpreis zu ermitteln:¹¹⁸ Der Holzpreis betrug 14 kr. pro Klafter, sowohl für die 581 Klafter „*lannges*“ Holz als auch für die 225 Klafter „*khurze Scheider*“.¹¹⁹ Für jedes Klafter kamen 10 kr. bzw. 7½ kr. (bei den kurzen Scheiten) Holzhauerlohn und der Transport zum Brauhaus in Höhe von 30 bzw. 28 (kurze Scheite) kr. pro Klafter dazu. Damit war dieses Holz um ca. 35 % teurer als noch 1612/13, wobei der Unterschied v.a. von den Transportkosten herrührte.¹²⁰

Der Kaufpreis **pro Klafter** lange Scheite betrug 14 kr. + 10 kr. + 30 kr. = **54 kr.** Der Wert des übriggebliebenen Holzes wird wie 1612/13 aber mit 1 fl. pro Klafter verrechnet.¹²¹ Rechnet man zum Kaufpreis noch 1 kr. Stockraumgeld hinzu, der vielleicht erst im folgenden Rechnungsjahr fällig wurde, so betrug der Kaufpreis für 1 Klafter lange Scheite 55 kr., 5 kr. weniger als der verrechnete „Wiederverkaufswert“.¹²² Für die kurzen Scheite war der Preis wegen der geringeren Holzhauerlöhne und Transportkosten mit 49,5 kr. pro Klafter noch niedriger.

Die strikte Rechnung mit dem Wert von **1 fl. pro Klafter Holz beinhaltet** also sogar bei diesem Holzkauf, der ohne Scharwerksleistungen getätigt wurde, also „voll“ bezahlt wurde, einen **Mehrwert**.

Unschlitt

Offensichtlich war der Verbrauch an **Unschlitt** zur Kerzenherstellung im Rechnungsjahr 1612/13 – wie bereits vermutet¹²³ – sehr hoch gewesen, denn im vorliegenden Rechnungsjahr wurde wesentlich weniger verbraucht. Waren es 1612/13 374 Pfund in anderthalb Jahren gewesen, so jetzt nur noch 156 Pfund für ein Jahr.¹²⁴ D.h. der Jahresverbrauch von knapp 250 Pfund wurde um ein gutes Drittel gesenkt. Allerdings gilt es zu bedenken, daß das Rechnungsjahr 1612/13 am 1. Januar begann und in den dunkleren Wintermonaten mehr Kerzen verbraucht wurden als im Sommer. Andererseits kam nun mit der Schiffsmühle ein weiteres Gebäude hinzu, in dem Kerzen verbrannt wurden.

Der Preis blieb im Vergleich zu 1612/13 mit 6 kr. für's Pfund gleich. Auch die Formulierung, die Kerzen seine „*empfangen vnd gemacht*“ worden taucht wieder auf, und wie 1612/13 wurde dann aber auch Geld für die Herstellung der Kerzen ausgegeben.¹²⁵ damit bleibt weiter unklar, ob die Kerzen nur teilweise oder ganz im Brauhaus selbst hergestellt wurden.

¹¹⁸ Sh. v.a. HA 1609-1612/13, *Preise und Betriebskosten*.

¹¹⁹ RB 1613, S. 98.

¹²⁰ RB 1613, S. 99-101. Sh. HA 1609-1612/13, *Preise und Betriebskosten*.

¹²¹ RB 1613, S. 126. Sh. auch HA 1609-1612/13, *Preise und Betriebskosten*.

¹²² 1 kr. Stockraumgeld pro Klafter war im Rechnungsjahr 1612/13 bezahlt worden. Sh. RB 1612, S. 126.

¹²³ Sh. HA 1609-1612/13, *Preise und Betriebskosten*.

¹²⁴ RB 1613, S. 69.

¹²⁵ RB 1613, S. 69 u. 102. Sh. hierzu auch HA 1625/26, Unschlitt.

Fässer

Bei den verkauften leeren Fässern stieg der **Preis** für die Ganzen Viertel-Fässer im Vergleich zu 1612/13 an. Sie konnten für 24 statt 20 kr. verkauft werden. Allerdings war auch der Herstellungspreis auf 24 kr. **angestiegen**. Die Preise für Halbe Viertel- und für Achtelfässer blieben mit 15 bzw. 10 kr. sowohl für die Herstellung als auch für den Verkauf gleich.¹²⁶ Dies ist kein Beleg dafür, daß die Größe der Viertel-Fässer erst jetzt angeglichen worden war und nicht schon 1610, denn die Viertel-Fässer waren ursprünglich zu groß gewesen, der Preis hätte also nach der Angleichung niedriger und nicht höher sein müssen.¹²⁷

„Waggelt“

Das „*Waggelt*“ wurde bereits oben im Kapitel *Stadtrecht* behandelt.

Getreideumschlag

Viermal wurde im Rechnungsjahr 1613/14 ein **Weizen- und Malzumschlag** gemacht. Vom 18. bis zum 21. November 1613 wurden zwei Tagelöhner dafür bezahlt, vom 17. bis zum 19. Dezember drei Tagelöhner, vom 5. bis zum 7. Februar vier Tagelöhner, von denen jeder aber nur zwei Tage arbeitete und schließlich am 10. und 11. März 7 Tagelöhner.¹²⁸ Als „ordentlich“ wie in den Rechnungsbüchern davor wurde keiner der Umschläge bezeichnet.¹²⁹

Der Abgang an Weizen betrug immerhin 4 Schaff und 15 Metzen.¹³⁰

Bierausstoß und Bierpreis

Last but not least das **Bier**. Die Menge des 1613/14 verkauften Bieres betrug **4.300½ Viertel(-fässer)**, das sind gut **10.297,8 hl** (unter der Annahme, daß 1 Viertelfaß = 224 Münchner Maß). Erzielt wurden damit **21.502 fl. 30 kr.**, der Bierpreis blieb gegenüber 1612/13 gleich: **5 fl. pro Viertelfaß, d.h. 1,34 Kreuzer pro Maß.**¹³¹

Transportkosten werden – wie bislang immer – **nicht verzeichnet**.

¹²⁶ RB 1613, S. 73 u. 106. Sh. zur Systematik bei den Preisen HA 1625/26, Der Küfer.

¹²⁷ Sh. HA 1600-1608, *Maße und Gewichte*. Die Preise für die Fässer, die der Küfer sonst herstellte, blieben gleich. RB 1613, S. 106 u. RB 1612, S. 137.

¹²⁸ RB 1613, S. 109.

¹²⁹ Sh. HA 1600-1608 u. 1609-1612/13, jew. *Preise und Betriebskosten*.

¹³⁰ RB 1613, S. 12.

¹³¹ RB 1613, S. 73. Sh. auch HA 1600-1608 u. 1609-1612/13, jew. *Preise und Betriebskosten*, Bierausstoß und Bierpreis.

Einkaufspolitik

Daß Käufe in **Regensburg Notkäufe** waren und begründet werden mußten, war schon 1612/13 zu sehen gewesen.¹³² Dies blieb auch 1613/14 so: Am 2. Oktober 1613 wurden 27 Malzschaufeln in Regensburg gekauft, wobei der Verwalter vermerkt, daß sie „*leichter alhier nit zubekommen gewest*“¹³³. Auch gute Ziegelsteine wurden in Regensburg gekauft, weil „*die alhiessigen gar schlim vnnd nichts werth*“¹³⁴.

Für **technische Verbesserungen** nahm man aber gerne Regensburger Vorbilder, so bei den Abdeckungen der Rinnen.¹³⁵ Genauso waren **qualitativ hochwertige Produkte** wohl nur dort zu bekommen, wie z.B. niederländisches Leder für die Wasserpumpen.¹³⁶

Die Qualität war auch ausschlaggebend dafür, Sackleinen bei einem Ulmer Schiffer zu kaufen, denn es handelte sich um „*guetten Vlmer Zwilch*“. Im Rechnungsjahr davor hatte man noch bei einem Kelheimer Händler eingekauft. Der Preis ist mit gut 11 kr. für die Elle sogar niedriger als der, den man im Jahr davor in Kelheim für 14 kr. gekauft hatte.¹³⁷ Denkbar ist aber auch, daß auch der Kelheimer Händler Ulmer Sackleinen verkauft hatte und der Preis nur deshalb niedriger war, weil die Gewinnspanne durch den direkten Kauf bei einem Ulmer Schiffer wegfiel.

Die bislang immer zu erkennende Politik des Vorratskaufs kann auch für das Rechnungsjahr 1613/14 konstatiert werden. Die Reste an Hopfen und Malz reichen für eine Jahresproduktion, das Holz zumindest für eine halbe, wobei ja noch eine Menge Holz im Wald lagerte.

Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei

Malzdarren

Die **Malzdarren** wurden vom Zimmermann Andreas Thanner während der Mälzzeit gewartet und wenn notwendig ausgebessert. Für die Wartungsarbeiten ließ man das Holz vom Kelheimer Radlmüller aus dem Wald holen und dann sägen. Die Schürflöcher der Darren wurden vom Maurer Wolfgang Goppoldt ausgebessert. Er riß auch den alten Darrofen ab und mauerte einen neuen.¹³⁸

Malztenne(n)

Der Zimmermann Andreas Thanner reparierte die Behälter in der (den) Malztenne(n), die im Sommer als Bierkeller benutzt wurde(n). Durch Wassereinbruch hatte(n) die Tenne(n) Schaden genommen, den der Maurer Wolfgang Goppoldt reparierte.¹³⁹

¹³² Sh. HA 1609-1612/13, *Preise und Betriebskosten*.

¹³³ RB 1613, S. 121.

¹³⁴ RB 1613, S. 113.

¹³⁵ Sh. unten, *Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei*.

¹³⁶ RB 1613, S. 112.

¹³⁷ RB 1612, S. 155 u. RB 1613, S. 121.

¹³⁸ RB 1613, S. 105, 110, 112 u. 114.

¹³⁹ RB 1613, S. 110 u. 114.

Sudhaus und Bierkeller

Die Dachfenster auf dem Dach des neuen Brauhauses wurden von Andres Thanner herausgebrochen und neue Läden und Rahmen hergestellt. Hintergrund war der bessere Abzug des Dampfes, damit das Dach keinen Schaden nahm. Die Fertigstellung der neuen Fenster übernahm der Dachdecker Georg Khrämbli.

Für den Bierkeller machte Thanner einen neuen Türstock, weil der alte völlig kaputt war. Als Verbindung zum alten Braugeschirr machte er eine „*Pruckhn*“ neben dem Bierbehälter. Zudem reparierte er die Bierbottiche und brachte sie wieder in Stellung, weil sie „*von dem grossen Gewessers aus den Gelegern gehebt worden*“.

Der Hafner Wilhelm Knopf stellte einen Ofen für den Bierkeller her und setzte ihn.¹⁴⁰

Getreide- und Wasserrinnen

Die Weizenrinnen, die zu den Weichen führten, bekamen Kupferabdeckungen. Die ersten hatte man noch in Regensburg geholt, als diese sich bewährten, wurde der Kelheimer Kupferschmid Hans Pluemb damit beauftragt, weitere herzustellen.

Die Rinnen im „*Waschheißl*“ waren verfault und wurden vom Maurer Wolfgang Goppoldt erneuert, offensichtlich wurden sie also nicht mehr aus Holz gemacht.

Die Wasserrinnen hingegen, die zur zweiten Braupfanne führten und aus Blei waren, wurden nun wieder aus Holz gemacht, um das Auffrieren im Winter zu vermeiden.¹⁴¹

Brunnen, Wasserpumpe und -behälter

Andreas Thanner machte zur Wärmedämmung eine neue Abdeckung auf den Wasserbehälter, die Pumpe wurde von ihm neu beledert, die Rohre und andere Teile des Wasserwerks ummantelte er zur Wärmedämmung mit Stroh.¹⁴²

Sonstiges

Ansonsten wurden etliche Öfen ausgebessert und neu gemacht, Feurhaken und Feuerhunde gekauft, etliche kleine Aufbewahrungskästen und -truhen vom Schlosser beschlagen und mehrere kaputte Fenster ersetzt.¹⁴³ Außerdem fielen die Materialkosten für all die zuvor geschilderten Baumaßnahmen an.¹⁴⁴

Seltsamerweise wird der Kauf neuer und die Ausbesserung alter Malzsäcke auch unter dem Rechnungsposten „Baumaßnahmen“ geführt.¹⁴⁵

¹⁴⁰ RB 1613, S. 110 u. 112-114.

¹⁴¹ RB 1613, S. 111 u. 112-113.

¹⁴² RB 1613, S. 112.

¹⁴³ RB 1613, S. 114-115.

¹⁴⁴ RB 1613, S. 110-115 passim.

¹⁴⁵ RB 1613, S. 115.

Ein buntes Brauhaus

1613/14 bekam das Weisse Brauhaus in Kelheim einen recht auffälligen Innenanstrich verpaßt, die Kastentüren, Fensterstöcke und -läden wurden rot gestrichen.¹⁴⁶

Sonstige Ausgaben

Unter dem Rechnungsposten „*Aintzige Außgaben*“ wird alles aufgeführt, was an sonstigen Ausgaben zu verzeichnen war. Dort finden sich u.a. Ausgaben für kleine Aufbewahrungskästchen, Malzschaufeln, kleinere Arbeiten und Transportfahrten oder die Ausgaben für den Maler, der die Malzsäcke mit dem bayerischen Wappen bemalte.¹⁴⁷

Bilanz

Im Rechnungsjahr 1613/14 betrug die Summe der Ausgaben **18.491 fl. 26 kr.** Die Summe der Einnahmen **21.612 fl. 42 kr.**¹⁴⁸

Damit ergab sich ein ausgewiesener **Gewinn** (ausgewiesener Geldüberschuß) in Höhe von **3.121 fl. 16 kr.**

Unter Berücksichtigung der Rechenfehler des Verwalters betrug der **reale Gewinn** **3.120 fl. 57 kr. 2,55 d.**¹⁴⁹

Da sich der Verwalter auch bei der Angabe des Restwertes der übriggebliebenen Materialien verrechnet hat, ergab sich hier insgesamt eine **Differenz von 4 fl. 36 kr. 0,8 d. zu Gunsten des Verwalters.**¹⁵⁰

Trotz des vermeintlich geringeren Bierausstosses im Vergleich zu 1612/13 wurde also im vorliegenden Rechnungsjahr ein Gewinn erzielt. Allerdings umfaßte das Rechnungsjahr 1613/14 12 Monate, wohingegen 1612/13 17 Monate beinhaltete, so daß der Bierausstoß letztendlich höher war, nämlich durchschnittlich 858,15 hl. pro Monat im Gegensatz zu 823,5 hl. im Rechnungsjahr 1612/13.

Die übriggebliebenen Materialien (Malz, Hopfen und Holz) des Vorjahres wurden ordnungsgemäß bei den Einnahmen verbucht.¹⁵¹

Die 1.736 fl. 6 kr. 4 hl. Verlust aus dem Rechnungsjahr 1612/13 wurden bei den Ausgaben verbucht.¹⁵²

¹⁴⁶ RB 1613, S. 120.

¹⁴⁷ RB 1613, S. 120-123.

¹⁴⁸ RB 1613, S. 74 u. 123.

¹⁴⁹ RB 1613, S. 124.

¹⁵⁰ RB 1613, S. 124-125.

¹⁵¹ RB 1613, S. 51, 63 u. 67.

¹⁵² Sh. HA 1609-1612/13, *Bilanz*. Der dort angegebene Betrag von 1.736 fl. 23 d. entspricht exakt 1.736 fl. 6 kr. 4 hl., ist nur anders dargestellt, denn 23 d. = 6 kr. 4 hl. (6 kr.*3,5 = 21 d. und 4 hl. = 2 d.). Ein Vergleich zu 1607/08 und 1609 bezüglich der Verrechnung des Verlustes ist nicht möglich, da das Rechnungsbuch aus dem Jahr 1609 nicht erhalten ist. Sh. zur buchhalterischen Bewertung der Bilanz die Projektbeschreibung auf der Website!

Bezüglich des Unschlitts wurden die 20 Pfund Rest des Vorjahres als Einnahmen verbucht.¹⁵³ Wie die einzelnen **Ausgabenposten prozentual** ins Gewicht fielen, stellt sich folgendermaßen dar:¹⁵⁴

	fl.	kr.	prozentualer Anteil an den Ausgaben
Hopfen ¹⁵⁵	661	55,5	3,97
Weizen	13143	55,5	78,80
Holz ¹⁵⁶	1458	15	8,74
Unschlitt	19	54	0,12
Besoldung ¹⁵⁷	738	20	4,43
Küfer	437	1,5	2,62
Malz brechen ¹⁵⁸	22	19	0,13
Umschlag	5	20	0,03
Baumaßnahmen	61	58	0,37
Amtsausübung	61	50	0,37
Boten	16	30	0,10
Einzelposten	53	25	0,32
Summe	16.680	43,5	100,00

Die niedrigen Preise für Weizen und Hopfen gegenüber dem Rechnungsjahr 1612/13 fallen nicht wesentlich ins Gewicht, insgesamt zeigt sich ein ähnliches Bild wie 1607/08 und 1612/13.¹⁵⁹

¹⁵³ RB 1613, S. 69.

¹⁵⁴ Tatsächlich verbrauchte Materialien ohne Berücksichtigung der Rechenfehler. Die Rechenfehler haben auf die Werte keinerlei Einfluß.

¹⁵⁵ Dies ist nur ein ungefährender Wert, da der Hopfenpreis stark schwankte. Das Verhältnis von neu gekauftem Hopfen zum Hopfenrest aus dem Vorjahr beträgt ca. 3,5 zu 1. Der Durchschnittspreis für den neu gekauften Hopfen betrug 7,25 kr. pro Pfund, der Rest des Vorjahres war dort mit 12 kr. pro Pfund verrechnet worden. (RB 1612, S. 190). Nach obigem Verhältnis ergibt sich ein Durchschnittspreis von 8,3 kr. pro Pfund Hopfen. Dieser wurde zur Berechnung des Wertes des verbrauchten Hopfens zugrunde gelegt.

¹⁵⁶ Im Wert von 1 fl. pro Klafter veranschlagt. Die realen Ausgaben für's Holz waren niedriger, sind aber aufgrund der unterschiedlichen Preise nicht exakt zu benennen. Im Rechnungsbuch wird der übriggebliebene Rest mit 1 fl. pro Klafter verrechnet. RB 1613, S. 125. Sh. auch oben, *Preise und Betriebskosten*.

¹⁵⁷ Incl. des Lohnes für den Schiffsmüller und den Mühlenknecht.

¹⁵⁸ Ohne den Lohn für den Schiffsmüller und den Mühlenknecht.

¹⁵⁹ Sh. HA 1600-1608 u. 1609-1612/13, jew. *Bilanz*.

Namen- und Ortsregister

Dieses Register bezieht sich nur auf diese Historischen Anmerkungen, Näheres zu Orten und Personen, die in den Rechnungsbüchern vorkommen, in den Registern zu den Rechnungsbüchern auf der Website.

Hier *kursiv geschriebene* „Namen“ bedeuten, daß kein Name angegeben ist, sondern nur eine Berufs- bzw. „Amts“bezeichnung.

Es wurden auch indirekte Erwähnungen aufgenommen (z.B. *Braumeister*), die Findstelle findet sich im Register unter dem Namen der betreffenden Person, das Register enthält einen Querverweis von der indirekten Nennung (z.B. *Braumeister* (des Weissen Brauhauses Kelheim) *Siehe* Steger, Hans). Alle Findstellen sind unter dem jeweiligen Namen verzeichnet.

Namen von Autoren oder in Buch- oder Aufsatztiteln und Orte in Buch- oder Aufsatztiteln wurden nicht in das Register aufgenommen.

A

Aman, Erasmus 15
 Anna von Jülich-Kleve-Berg, Gemahlin
 Philipp Ludwigs von Pfalz-Neuburg
 5
 Asien 4

B

Bayern 3, 5, 6, 28
Bleistiftmacher 16
 Böhmen 10, 21, 22
Bote 9, 17, 29
 Brandenburg 4
Brauereigenschreiber Siehe
 Landtrachinger, Johann
Brauereipersonal (des Weissen
 Brauhauses Kelheim) 12, 13, 14, 17
Brauereiverwalter Siehe Penderrieder,
 Hans
 Bräugraben (in Kelheim) 15, 18
Brauknechte (des Weissen Brauhauses
 Kelheim) 3, 12, 13, 14, 18, 20
Braumeister Siehe Steger, Hans
 Britannien *Siehe auch* England 4
 Bschorf, Georg 15

C

Calvinismus *Siehe* Calvinisten
 Calvinisten *Siehe auch* Lutheraner
Siehe auch Protestanten 4
 Conté, Nicolas-Jacques 16

D

Deggendorf 7
 Deggendorfer 7
 Donau 15, 18
 Düsseldorf 5

E

Einwald 11
 Elisabeth (Stuart), Gemahlin Friedrichs
 V. von der Pfalz 5
 Empel, Cyranus 12
 England *Siehe auch* Britannien 5
 Europa 4

F

Faber-Castell 16
 Fernost 4
Forstknechte (im Hienheimer Forst) 24
 Frauenforst 11, 24
 Friedrich V., Erbprinz von der Pfalz 5

G

Gärtner 11, 22
Gegenschreiber *Siehe* Landtrachinger, Johann
 Geisenhauser (Brauerei in Regensburg) 20
 Georg von Hannover, König von England 5
 Gmain Wald *Siehe* Einwald
 Gmünd (Kelheimer Vorstadt) 11
 Goppoldt, Wolfgang 19, 26, 27
 Gossersdorf 9, 20
 Graßmayr, Georg (Oberbrauknecht des Weissen Brauhauses Kelheim) 12, 13
 Gudonow, Boris 4
 Gustav II. Adolph, König von Schweden 5

H

Händler *Siehe auch* Hopfenhändler 22, 26
Handwerker (Kelheimer) 3
Helfer (im Weissen Brauhaus Kelheim) *Siehe* Yhel, Magnus
 Hienheimer Forst 24
 Hirado 4
 Holland *Siehe* Niederlande
Hopfenhändler 10, 11, 21, 22

I

Indien (Ostindien) 4
 Ingolstadt 19

J

Japan 4
 Japan (Westjapan) 4
 Jülich-Kleve-Berg 5

K

Kapuziner 5
 Karlsbad 10
 Katholiken 5

Kelheim 5, 8, 9, 10, 11, 12, 18, 21, 22, 26, 27, 28
 Kelheim (Region) 18
 Kelheimer 3, 11, 12, 13, 15, 19
 Khrämbel, Georg 27
 Khraus, Peter 21
 Klattau 22
 Kloster Weltenburg 12
 Knopf, Wilhelm 27
 Küfer *Siehe* Widman, Paulus
 Kurpfalz 5

L

Landshut 7
 Landtrachinger, Johann 12
 London 5
 Lutheraner 5
 Lutheraner *Siehe auch* Calvinisten
Siehe auch Protestanten 4

M

Magdalena von Bayern, Gemahlin von Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg 5
Maler 28
 Maximilian I., Herzog von Bayern 5, 6, 7, 12
 Mayr, Leonhard 10, 18, 21, 26
 Michael (Romanow), russischer Zar 4
 Mühlen (in Kelheim) *Siehe* Radlmühle u. Schiffsmühle
 Münchner 6

N

Niederlande 4, 26
 Nürnberg 16

O

Oberbrauknecht (des Weissen Brauhauses Gossersdorf) 20
Oberbrauknecht (des Weissen Brauhauses Kelheim) *Siehe* Graßmayr, Georg u. Zadler, Hans
 Oberpfalz 5

Ostindien *Siehe* Indien

P

Paumgartner, Paulus 11, 22
 Penderrieder, Hans (Brauereiverwalter
 des Weissen Brauhauses Kelheim)
 12, 13, 18, 19, 26, 28
 Pfalz-Neuburg 5
 Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Pfalz-
 Neuburg 5
 Pilsen 21
 Pluemb, Hans 27
Preugesindt Siehe Brauereipersonal
 Protestanten *Siehe auch* Lutheraner
Siehe auch Calvinisten 4

R

Radlmühle (in Kelheim) 10
Radlmüller (in Kelheim) *Siehe* Mayr,
 Leonhard
 Regensburg 5, 9, 10, 20, 21, 26, 27
 Reich, röm.-dt. 3, 4
 Reichenhall 6
 Rentamt Straubing 17, 19
Rentmeister 6
Rentmeister (des Rentamtes Straubing)
 9
 Rheinpfalz *Siehe* Kurpfalz
 Romanows (Dynastie) 3, 4
 Rußland 3, 4

S

Saaz 10, 21, 22
 Saurzapf, Sebastian 19
Scharwerker 11
Schiffer (aus Ulm) 26
 Schiffsmühle (des Weissen Brauhauses
 Kelheim) 10, 15, 18, 21, 24
Schiffsmüller Siehe Bschor, Georg

Schlaggenwald 10
 Schneider, Alexander 14
 Schwarzach 20
 Schweden 5
 Spalt (Region) 10, 11, 18
 Staedtler, Friedrich 16
 Stainmeyer, Mathes 22
 Steger, Hans (Braumeister des Weissen
 Brauhauses Kelheim) 13, 18, 19
 Straubing 9, 17, 19

T

Tagelöhner 13, 25
 Teplitz-Schönau 10
 Tepl-Stadt 10
 Thanner, Andreas 14, 19, 26, 27

U

Ulm 26

V

Vischer, Georg 10, 21

W

Westjapan *Siehe* Japan
 Widman, Paulus 14, 15, 25, 29
 Wolfgang Wilhelm, Erbprinz von Pfalz-
 Neuburg 5

Y

Yhel, Magnus 13

Z

Zadler, Hans (Oberbrauknecht des
 Weissen Brauhauses Kelheim) 12